

Die gentechnikfreie Anbauregion Spreewald – ein Instrument zur europäisch bestimmten Koexistenz im Landbau formiert sich.

Die Spreewaldregion umfasst eine der wertvollsten Kulturlandschaften Europas im südlichen Brandenburg. Das Zentrum der Region mit einer Größe von **3.127 km²** bildet das von der UNESCO anerkannte Biosphärenreservat Spreewald mit einer Fläche von ca. **480 km²**. Etwa 35 % der Region besteht aus Gebieten mit nationalem und internationalem Schutzstatus wie Landschafts-, Naturschutz-, FFH und SPA Gebieten. Das Biosphärenreservat Spreewald wird dabei als sogenanntes NATURA 2000 Gebiet hervorgehoben. Mit über 800 Landwirtschaftsbetrieben aller Rechtsformen werden in der Region 131.190 ha landwirtschaftliche Fläche bewirtschaftet, wobei ca. 30% dieser Flächen den strengen Kriterien des ökologischen Landbaus unterliegen. Die Agrarwirtschaft der Region hat sich damit den besonderen Bedingungen einer standortangepassten Produktion gestellt und dies im Leitprojekt einer regionalen Dachmarke Spreewald mit entsprechenden Selbstverpflichtungen bestimmt.

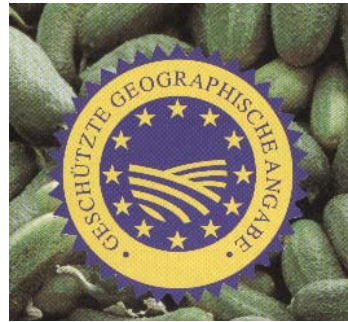


Gurkenernte im Spreewald – Foto: M. Petschick 07/2005

Regionalität wurde dabei als Gegengewicht zu Globalisierungsstrategien zum Programm der Region erhoben und wirkt sich in ersten Wertschöpfungsketten positiv aus. Die Spreewälder Gewürzgurke, aber auch Spreewälder Fleisch und Wurstspezialitäten sind hier besonders hervorzuheben.

Ziel für die Spreewaldregion ist die Sicherung einer dauerhaften Funktionsfähigkeit als Wirtschafts-, Sozial- und Naturraum, der in entscheidendem Maße durch die Landwirtschaft in enger Verflechtung mit anderen Wirtschaftsbereichen bestimmt wird. Ernährung, Gesundheit und Umwelt wurden hier als positiv besetztes Strategiedreieck erkannt. Das Zukunftspotential der Region wird in der Entwicklung und Vermarktung von Produkten gesehen, die in wachsendem Maße dem gesteigerten Bedürfnis der Verbraucher einen Gewinn an Lebensqualität zu konsumieren, entgegen kommt. Ein wichtiges Element ist dabei die stärkere Orientierung an den Verbraucherinteressen – verbunden mit wachsenden Anforderungen an die Ernährungs- und Nahrungsmittelsicherheit.

**Einheitliches Markenzeichen- die Garantie für
"Original Spreewälder Erzeugnisse"
Herkunft kommunizieren**



geschützte Dachmarke Spreewald – Träger ist der Spreewaldverein e.V.

Das Image der Spreewaldregion, die natürliche Lebensmittel mit einer attraktiven Kulturlandschaft verbindet und daraus touristisches Potential entwickelt, ist aus Sicht einer Vielzahl von betroffenen Landwirten in Gefahr. Ursache für dieses Szenario ist der bevorstehende Einsatz gentechnisch veränderter Pflanzen in der europäischen Landwirtschaft und deren rechtliche Absicherung über nationale Gentechnikgesetze. Das bisherige Selbstverständnis von Landwirten und Verbrauchern gentechnikfrei zu produzieren und zu essen steht dabei auf dem Spiel. Die Region Spreewald kann sich einen Beitrag zur Verbraucherverunsicherung nicht leisten und strebt deshalb einen breiten Konsens zur gentechnikfreien Agrarproduktion auf freiwilliger Basis an. Die in der europäischen Union beschlossene Koexistenz zwischen konventionellen, ökologischen und GVO bestimmten Anbaumethoden benötigt dringend prakti-



kable Instrumentarien. Die Spreewaldregion sieht bei der bestehenden Anbaustruktur, die deutlich der Extensivierung und dem ökologischen Landbau den Vorzug gibt, eine Grundausrichtung zur freiwilligen GVO freien Produktion. Eine Initiative zur GVO freien Anbauregion Spreewald ging bereits im Februar 2004 von Landwirten im Biosphärenreservat Spreewald aus. Heute haben sich dieser Aktion 56 Unternehmen der Region angeschlossen und weisen damit ca. 24.000 ha landwirtschaftliche Fläche aus. Allen landwirtschaftlichen Unternehmen steht es frei, sich mit ihren Nachbarbetrieben zum freiwilligen Verzicht des Einsatzes von gentechnisch verändertem Saatgut oder Futtermitteln zu verständigen.

Einen möglichen Vertragsentwurf hält die Biosphärenreservatsverwaltung abrufbereit und dient damit der Initiative als Koordinierungsstelle. Verschiedene Workshops und die Gründung eines Aktionsbündnisses sollten bisher die Vor- und Nachteile dieser Technologie unter den besonderen ökologisch sensiblen Bedingungen des Spreewaldes zur Diskussion stellen und allen betroffenen Landwirten und Verbrauchern die Meinungsbildung erleichtern. Die Kontakte zum Thema werden in Abstimmung mit dem Aktionsbündnis „gentchnikfreie Anbauregion Spreewald“ von den Nachbarschaftsbeziehungen der Mitgliedsbetriebe getragen und funktionieren in einer Art „Schneeballprinzip“. Dabei wirbt jedes Mitglied in seiner unmittelbaren Betriebsnachbarschaft für das Prinzip des freiwilligen Verzichts auf GVO im Landbau. Hauptargument für den Verzicht ist neben nicht geklärter Risikofaktoren der Technologie, die Chance als Alternative am Markt unter der Dachmarke Spreewald einen Imagegewinn und zusätzliche Nachfrage für Spreewaldprodukte zu erzeugen.